

Keine Panik trotz Verzögerungen

Wirtschaftsexperte Thomas Birner glaubt nicht, dass Mammut-Projekt Galileo scheitern wird

Berchtesgaden - Die Warnungen sind nicht mehr zu überhören: Das geplante europäische Satellitennavigationssystem Galileo, das Europa unabhängig machen soll von dem amerikanischen Global Positioning System (GPS), könnte später als geplant zum Einsatz kommen - oder gar vollständig scheitern. Dafür verantwortlich ist das europäische Unternehmenskonsortium, das Galileo im Auftrag der Europäischen Union aufbauen und 20 Jahre lang betreiben soll. Nationale und unternehmerische Interessen der acht Firmen verzögern die Unterzeichnung des Konzessionsvertrages. Dies könnte auch Auswirkungen auf Gate (Galileo Test- und Entwicklungsumgebung) in Berchtesgaden haben. Dr. Thomas Birner von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Berchtesgadener Land glaubt jedoch nicht, dass das Mammut-Projekt scheitern wird: »Es gibt seit einiger Zeit finanzielle und technische Probleme. Ich mache mir aber keine Sorgen, dass das Projekt floppt.«

Nach Aussage von Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee (SPD) soll das Unternehmenskonsortium eine letzte Frist bis 10. Mai bekommen, um eine Gesellschaft mit verantwortlichem Ansprechpartner zu gründen. Bis zum Gipfeltreffen der EU-Staats- und Regierungschefs Mitte Juni sollten die Konsortialpartner ihre Probleme lösen. In Brüssel heißt es dazu, sollte eine Unterzeichnung des Vertrages



Hält die Finanzierungs- und Technikprobleme rund um Galileo für normale Projektschwierigkeiten, die das Satelliten-Navigationssystem nicht zum Scheitern bringen werden: Thomas Birner.

Foto: Anzeiger-Archiv

in diesem Jahr nicht mehr gelingen, so müsse nach »Alternativen« Ausschau gehalten werden. Eine dieser Alternativen könnte auch eine Neuausschreibung sein. Die EU-Verkehrskommission mit Jacques Barrot an der Spitze kritisiert, wegen der Uneinigkeit zwischen den acht beteiligten Firmen sei es noch nicht gelungen, ein Gemeinschaftsunternehmen zu gründen und einen zentralen Ansprech- und Verhandlungspartner zu ernennen. Die Unternehmen hätten bisher »die Hausaufgaben nicht gemacht«, sagt auch Wolfgang Tiefensee.

Das Unternehmenskonsortium besteht aus den Mitgliedern von zwei zunächst konkurrierenden Bietergemeinschaften: EADS, Alcatel-Lucent, Thales, Finmeccanica, Immarsat, Hispasat, Aena und die T-Systems-Tochter Teleop. Angeblich sind es vor allem die spanischen Firmen Aena und Hispasat, die eine Unterzeichnung verweigern, um mehr Einfluss auf das Projekt zu erhalten. Individuelle Interessen von einigen Anteilseignern gefährdeten das Gesamtprojekt, formuliert die Verkehrskommission ihre Kritik. Hinzu kämen ungeklärte Fragen zwischen den Privatunternehmen und den europäischen Ländern. Ungeklärt ist beispielsweise die Frage, ob die Privatwirtschaft oder die öffentliche Hand haftet, wenn die Galileo-Signale ausfielen und die Ortungsdienste etwa in der Verkehrslenkung nicht mehr gewährleistet werden könnten.

Gate in »Fehlerfindungsphase«

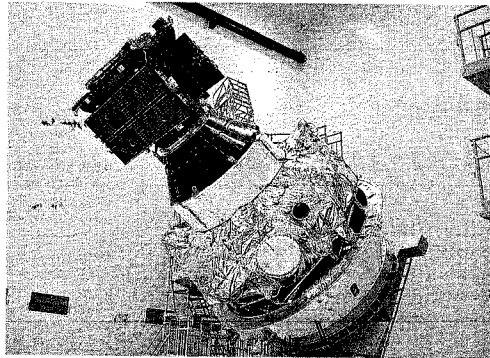
Nach Ansicht von Dr. Thomas Birner, dem Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG) Berchtesgadener Land, handelt es sich aktuell um »normale Projektschwierigkeiten, die zu Verzögerungen führen.« Galileo sei wichtig für die Wirtschaftskraft in der Europäischen Union, deshalb müsse alles unternommen werden, um die Probleme aus der Welt zu schaffen. Birner macht sich jedoch »keine Sorgen, dass das Projekt floppt.« Es sei nichts Neues, dass es bei der Finanzierung Schwierigkeiten gebe. »Da spielen nationale Interessen eine wichtige Rolle. Jeder will vom Kuchen so viel wie möglich abbekommen«, glaubt der Wirtschaftsexperte. Hinzu kämen noch technische Probleme, die zu Verzögerungen führen. Deshalb rechnet Birner mit dem Start von Galileo im Jahr 2011, statt wie geplant 2010. Es wird sogar gemunkelt, dass das europäische Satelliten-Navigationssystem erst 2012 oder - wie deutsche Wirtschaftsverbän-

de befürchten - 2014 vollständig einsatzbereit sein wird.

Thomas Birner kann den Pannen rund um Galileo auch etwas Positives abgewinnen. »Wenn sich der Start des Systems verzögert, verlängert sich automatisch die Nutzungsdauer unserer Testumgebung Gate in Berchtesgaden«, freut sich der WFG-Chef. Ab April geht Gate teilweise in Betrieb, im Juni wird die Test- und Entwicklungsumgebung im Berchtesgadener Talkessel eröffnet und in Betrieb genommen. Birner bezeichnet Gate als »sehr kompliziertes und komplexes System«. Man müsse schließlich alle »Fehler«, die es im Weltall gibt, im Testgebiet simulieren. Dazu gehören unter anderem Verschiebungen in der Ionosphäre und Reflexionen von Signalen. Man befinde sich derzeit in einer »Fehlerfindungsphase«, bevor es im Juni richtig los geht. Welche Firmen ab Sommer in Berchtesgaden testen werden, darüber gibt das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), das Gate in Auftrag gegeben hat, keine Auskunft. Nur so viel: Neben nationalen Unternehmen werden auch Firmen aus vielen europäischen Ländern die Testumgebung nützen. »Diese Unternehmen«, erwartet Thomas Birner, »sollen Wertschöpfung für das Berchtesgadener Land bringen, beispielsweise bei Übernachtungen und Dienstleistungen.« Der Wirtschaftsexperte hofft, dass sich in den nächsten Jahren Firmen im Landkreis niederlassen.

Präsentation auf Cebit

Befürchtungen, wonach Gate nicht mehr benötigt werde, sobald das Satelliten-Navigationssystem Galileo im Einsatz ist, hält Thomas Birner für unbegründet. Für Tests und Updates werde die Entwicklungsumgebung auch über den Galileo-Betrieb hinaus genutzt. Vor einigen Tagen war Birner auf der Cebit, der Messe für Informationstechnik in Hannover. Dort hat er am Stand des weltweiten Navigations-Satellitensystems »GNSS Network Germany« (Global Navigation Satellite System) über die Aktivitäten des Gate-Mittelstandsverbundes informiert. Dieser Zusammenschluss von Unternehmen und Einrichtungen, hauptsächlich



Der erste Galileo-Testsatellit »Giove-A« wurde vor über einem Jahr vom Raumfahrtzentrum in Kasachstan gestartet. Ob der geplante Probetrieb mit vier Giove-Satelliten 2008 beginnen kann, ist aufgrund finanzieller und technischer Schwierigkeiten fraglich.

Foto: Archiv

aus dem Berchtesgadener Land, will gemeinsam mit Partnern aus ganz Europa das Entwicklungspotenzial der Testregion und der späteren Satellitennavigations-Anwendungen vorantreiben. Koordinator des Mittelstandsverbundes ist die Wirtschaftsförderungsgesellschaft. Birner konnte sich auf der Cebit davon überzeugen, dass gegenwärtig Asien und Osteuropa im Navigationsbereich auf dem Weg nach oben sind. Für diese Länder dürfte Gate sehr interessant sein. »Wir haben die Chance, da etwas aufzubauen«, ist Thomas Birner überzeugt, der darauf hinweist, dass die Testregion Berchtesgaden einzigartig ist. Nur in Rostock gibt es mit »Sea-Gate« ein im weitesten Sinne vergleichbares Projekt. Dies ist jedoch auf die Schiffsnavigation beschränkt. ing